



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

VII. Woche. 13. Febr. 1703.

1703

Historische Remarques über die neuesten Sachen in Europa.

VII. Woche.

13. Febr. 1703.



Historische Remarques über die neuesten Salden in Europa.

VII. Stbde. h. Febr. 1703.



Diese dem thigen Pabst zu Ehren bald nach dem Antritt seiner Regierung herfertigte Medaille ist an sich selbst ganz deutlich / und bedarff keiner weislaufftigen Erklärung / so ist auch das / was von seinem Geschlechte und Qualitäten gesagt werden können / schon ehemals in denen Remarques angeführt. Die auf der Medaille befindliche Devise nebst der auf seinen Rahmen gerichteten Beschreibung CVNCTIS CLEMENS (Allen gnädig) hat er bisher auch gegen beyde kühnende Parteyen practiciren wollen / wie glücklich er aber darinnen gewesen / können die künftigen beurtheilen / welche wissen / wie oft er bald von denen Kayserlichen / bald von denen Französischen und Spanischen Ministris, wegen vielerley Begebenheiten berathiget wird. Ausser denen vielen Staats-Affären führet er sich auch gegen die Erbkirchen seinem hier gesetzten Sinnbildes gemäß an / und hat er vor etwas mehr als einem Jahre unter andern die Lineam meridiana Clementinam errichten lassen. Ferner hat er eine Congregation zu Verbesserung des Calendars angestellt / von welcher man aber in Deutschland bisher noch nichts gesehen / das sie effectuere hätte. Weiß aber gleichwohl solche höchst nötig / und billig noch in diesem laufenden Jahre geschehen sollte / wofür in dem folgenden 1704. keine Unordnung mit dem Aequinoctio und dem Oster-Feste entstehen soll / so hat auf Hochfürstl. Befehl Herr Samuel Reyher, J.C. Hochfürstl. Sachsen-Gothaischer Rath / und auf der Hochfürstl. Holsteinischen Universität Codic. & Mathem. Prof. Publicus, etiam nochwendige Erinnerung des verbesserten Calendars Beybehaltung betreffend / vor mehreren Tagen publiciren lassen / welche dem gemigten Leser hiemit communiciret wird.

Daß an richtiger Zeit-Rechnung sehr viel gelegen sey / ist unter andern auch daraus abzunehmen / weil der Allwissige Schöpfer und Allmächtigste Erhalter Himmels und der Erden im Anfang dieses unermeßlichen Welt-Gebäudes / die 6. Tage der Schöpfung nicht allein selbst beobachtet / und darauf den Siebenden zum Ruhes- und Gedächtniß-Tag solcher Zeit angeordnet / sondern auch durch Moses in der Wüste denen Israeliten und Jedem solche sieben tägige Wochen-Zeit / genau in acht zu nehmen geboten / und durch die Propheten des Sabbaths-Entselliger / als Zerförer dieser Zeit / auf das härteste zu straffen gedrohet / daher nicht allein die Juden / so wohl vor / als nach der Babylonischen Gefangnis solche Zeit genau anzuhalten / ja auch nach Zerfürung des andern Tempels bis auf diesen Tag auf das genaueste nach mit höchstem Aberglauben beobachtet.

Die Christen haben gleichfalls diese Wochen Zeit stets in acht genommen / doch daß sie nicht den Siebenden Tag der Wochen / sondern den Ersten / an welchem (1) die Erschaffung angefangen / (2) der Sohn Gottes die Erlösung vollendet / (3) der Heilige Geist am HELL. Pflanztag zum ersten über die Apostole sichtbarlicher Weise ausgegossen / ja auch (4) allbereits im alten Testament GOTT das Befehl gegeben / und darauf (5) das Pflanztag-Jest jährlich zu feyren geboten / nicht aber mit solchem Aberglauben / als die Juden / gesehret.

Nicht ohne Ursache aber hat GOTT im alten Testament auch die Neumonde zu halten geboten / weil newlich dadurch die Jahre noch genauer angemessen werden können /

können / wie denn allbereit Noth das Jahr der Sündfluth in XII. Monate abgetheilet / weil nemlich alle Reumonde / die Sonne und der Mond in einem Punkt des Himmels stehen müssen; das man also durch die Monate auf das genaueste die eigentliche Länge des Sonnen-Jahres finden kan.

Es ist aber von GOTT darumb die Zeit-Rechnung so genau in acht zu nehmen befohlen worden / damit man vermahletns daraus den wahren Messiam erkennen könnte. Denn als die von GOTT durch die Propheten / und sonderlich durch den künigen Daniel bestimmte Zeit erfüllet war / hat GOTT seinen Sohn gesandt / geboren von einem Weibe / wie Paulus an die Galater IV. 4. schreibt.

Als nun die ersten Christen / welche ihre Feste mehrentheils nach der Jüdischen Art gefeyret / zu des Kayfers Constantini Zeit mehr Freyheit / als unter den vorhergehenden Kaysern / ihren Gottesdienst zu üben / erlanget / ist auf des Kayfers Constantini M. Befehl das Niczanische Concilium gehalten worden / darinnen die Bischöffe beschloffen / welcher Gestalt die Feste / und sonderlich die Ostern / als das Haupt-Fest / nach welchem sich alle andere bewegliche Feste richten müssen / gefeyret werden sollten / nemlich auf einen Sonntag / welcher nach dem Vollmond / so nach dem Equinoctio oder Eintritt der Sonne in den Widder folget / einfällt.

Weil nun dazumahl am 21. Martii, Tag und Nacht gleich lang gewesen / ist der 21. Martii an das Equinoctium gebunden worden. Indem aber die Bischöffe die Julianische Jahrs-Länge / nach welcher alle vier Jahre eingeschaltet wird / behielten / dahero hat sich das Equinoctium, oder vielmehr der 21. Martii, in 592. Jahren auf 5. Tage / und in 1184. Jahren auf 10. Tage vorwändig verrücken müssen. Und um dieser Ursachen willen ist Anno 1582. das Equinoctium nicht auf den 21. sondern auf den 11. Martii gefallen / weswegen danach von dem Pabst Gregorio XIII. die überflüssige 10. Tage aus dem Calendar genommen / und der 21. Martius wieder zu dem Equinoctio zurück gezogen worden. Damit auch nachmahls fernere Unrichtigkeit vermieden würde / 3. Secula nach einander einen Schalt-Tag auszulassen / und solcher Gestalt in 300. Jahren / 3. Schalt-Tage zu übergehen befohlen worden.

Das aber diese Einschaltungs-Meth nicht zulänglich / ist allbereit vor 2. Jahren in der Vergleichung des Julianischen und neuen Gregorianischen / mit dem Naturlichen Calendar bewiesen worden / wo augenscheinlich zu sehen /

Das in dem	{	18	} Jahr-hun-	{	9	} richtige /	{	91	} unrichtige Equinoctia, als
		19			18			82	
		20			30			70	
		21			0			100	

also alle unbewegliche Feste / wie auch unterschiedliche Ostern unrichtig einfällen.

Solche Unrichtigkeit zu vermeiden / haben 1699. die hohen Herren Erangelische Reichs-Stände rathsam befunden / den Calendar in bessere Richtigkeit zu bringen / auch dahero den Gregorianischen Calendar / in so weit Er mit dem Naturlichen

stimmet / angenommen / doch ausdrücklich bedungen / daß die Fest-Rechnungen nicht nach denen unrichtigen bisher gebräuchlichen Cyclis, sondern entweder durch einen accuraten Astronomischen Calculum, oder auch durch einen unrichtigen Cyclum angeordnet werden sollten. Wann nun das vorige 1702. und auch dieses jezulaufende 1703. völlige Richtigkeit haben / so ist / meines Wissens / wegen besserer Anordnung man unbesorget gewesen / außer daß von dem jetzt lebenden Pabst zu Rom / Clemente XI. etliche Hrn. Hrn. Cardinale und andere gelehrte Leute zu dem Ende deputiret worden. Dahero nicht wenig zu verwundern / daß von etlichen sonst verständigen Astronomis wieder ihr besseres Wissen darf vorgegeben werden / man könne den Gregorianischen Calendar / welchen doch die Hrn. Hrn. Catholicken / als unvollkommen / selbst zu ändern bemühet sind / wegen kleinen Unterschieds hinführe Evangelischer Sekten gar wohl behalten.

Da nun in dem bevorstehenden 1704. Jahr / falls nach der Gregorianischen Regel ein Schalt=Tag sollte eingeschoben werden / notwendig das Aequinoctium auf den 20. Martii, einfolglich die Ostern und andere bewegliche Feste unrichtig fallen würden / so ist / damit denen Herren Evangelischen nichts unangenehmes beygemessen werden möge / hieszu nöthig / daß dieses in Consideration gezogen / und nach befundener Richtigkeit / wenigstens ein Interims-Decretum gemacht / und darinnen die Calendar=Schreiber angeordnet werden / daß sie 1704. kein Schalt=Jahr machen / sondern die Einschaltung biß 1707. versparen / und nachmahls 1713. und so fernere alle 4. Jahr einschalten müssen / damit der verbesserte Calendar biß in das 1735. Jahr unbederckt richtig verbleiben möge.

Sollte aber den hohen Herren Ständen belieben / nach meinent 1699. gethanen aller- und unterthänigsten Vorschlag / das Decretum dahin einzurichten / daß hinfünftig allezeit nach dem in Druck gegebenen / aus 192. Jahren bestehenden / und in XX. kleinere Cyclos eingetheilten Cyclo die Einschaltungen angestellet würden / so bliebe / wenn auch gleich die W. lt. noch ein oder mehr 1000. Jahre stehen sollte / der Calendar in beständiger Richtigkeit ; welches vor denen hohen Herren Evangelischen nicht allein darom / damit es nicht / ob hätten sie aus Mangel besserer Nachricht schlechter-dings den Gregorianischen oder Catholischen Calendar annehmen müssen / das Nützlich gewissem möge ; sondern auch / weil die Schwedischen Hrn. Hrn. Mathematici, welche den vorgeschlagenen Cyclum schon längst examiniret, richtig befunden / und approbiret, nicht unterlassen werden / sich nachdrücklich zu bemühen / daß der auf solche Art verbesserte Calendar auch in denen Schwedischen Reichem einführet werden möge / meines wenigsten Erachtens / nicht unerwähret zu lassen.

Continuation der Erörterung wie schwer Absolons Hawe gewesen.

Vor der Babylonischen Gefängniß hatte man für gelobten Lande silberne Sessel von 4. und goldenen von 2. Quantität ; zu Babylon aber eine Art derselben /

die

die nur anderthalb Querseln wegen. Hätte man nun gleichhin gesetzt 200. Siedel/ so wäre die Rede dadurch verdunkelt worden/ deswegen der Autor in der Erklärung kempft vom Königl. Gewicht/ anzuzusetzen/ daß er von den Babylonischen Siedeln redete/ die den Juden zu seiner Zeit bekannt genug waren/ nicht aber von denen Hebräischen/ von denen sie kelleicht die Schwere nicht wußten. Aus dieser Ursache hat der Chaldäische Uebersetzer die 4. Ebräischen Worte gegeben: Matan Silghim bemakela demalca, das ist: 200. Steine vom Königl.lichen Gewichte; von dem künftigen Gewichte/ welches man mickal oder mitical nennet/ welches bey seiner Zeit zu Babylon/ und noch heutiges Tages in Perlen und Arabten gebräuchlich.

Den Anlaß zu dieser Meinung hat Mr. Pellicier daher genommen/ weil der Prophet Ezechiel/welcher zu eben der Zeit denen gefangenen Juden schrieb/auf gleiche Art verfähret/ wenn er ihnen die Größe des Tempel-Masses/ dessen Bau er ihnen proponirte/ beybringen will. Denn wie man aus des Herodoti Chio weiß/ so brauchete man zu Babylon zweyerley Ellen; eine kleine von 6. Quer-Händen/ welche das Volk las gemetst/ und eine grosse von 6. Quer-Händen/ welche man die Königl.liche nannte/ und nur zu magnifiquen oder öffentlichen Gebäuden gebrachte. Weil nun die Ebräische Elle mit der Königl. Babylonischen von gleicher Länge/ so sagte der Prophet/ um ihnen solche deutlich vorzubilden/ sie wäre eine Handbreit länger/ als die ordinaire Babylonische. Der Mann hatte die Messrutben in der Hand/ die war 6. Ellen lang/ eine jegliche Elle war eine Handbreit länger/ als eine gemeine Elle. St. noch besser in den Babylonischen Gebrauch zu schicken/ so setze er zu dieser Elle von 6. Quer-Händen/welches die Ebräische war/ das Epitheton atzilah, Ezech. XLI. v. 4. eben wie es im 2. Buch Mos. XXVII. 4. von den Grossen unter dem Volk gebraucht wird: nec in magnates mist manum suam: und Esa. XLII. 9. von den Gewaltigen vome atzilaha, ex optimatibus. Wodurch der Prophet klärl.ich genug anzeigt/ daß er nicht die gemeine Elle verstanden/ sondern die grosse/ welche Herod. tus die Königl.liche nennet: βασιλικὸς πῶγος.

Na einem andern Orte hat der Schreiber von den Büchern der Chronica/ so lange Zeit nach der Babylonischen Gefängniß vor eben die Juden/ und zu einer solchen Zeit schri. b/ da die Hebräischen güldenen Siedel inren unbekannt seyn/ die Gaben der Fürsten zur Zeit Davids zu dem Tempel-Bau mit dem Wort Darios ausgebrückt/ welche nicht eher als unter der Regierung des Königs Darius in Medien zur Zeit der Babylonischen Gefängniß geschlagen worden: Zabab, ciazim chamesket alaphim vaadaronim ribbo: 1. Buch der Chron. XXX. (29) v. 7. das ist: 5000. Centner (oder Talent) Goldes und 10000. Darios, oder wie es 1. ucherus glebt/ Gistden. Nun hatte man zur Zeit Davids keine Darios sondern güldene Siedel von 2. Querseln/ welche der Schreiber besagter Bücher auch die zu seiner Zeit gangbare und eben so viel wägende Darios exprimiret/well man damals keinen güldenen Siedel mehr sahe. Daher es auch die 70. Dolmetscher Uebersetz 10000. Drachmas δραχμας μυριας, nemlich Alexandrinische/ deren eine zwey Römische Querseln hält.

weil sie vor die zu Alexandria wohnende Griechen schrieben. Josephus, der vor die Römer schrieb/übersetzt es 10000. güldene Stateres Atticos, *στατάρα ἑκατοῖ ἀντί*. lib. 4. c. 11. weil zu seiner Zeit die güldenen Stater zu Rom ganz bekannt/und 2. Quentlein wegen wie die Darici, so damals schon rarer. Voraus das/ was oben von den Seckeln gesagt/ unwiedersprechlich erhärtet wird.

Im 4. Buch Moiss am VII. v. 26. liest man / daß ein jeder Fünft von den Stämmen Israels einen güldenen 10. Seckel schweren Kessel voll Räucherwerks geopfert/ und Josephus Antiquit. lib. 2. cap. 9. seht / daß dieselben 10. Daricos gewogen: *ἑνὸν μὲν ἀργυρίου δέναν δραχμῆων.*

Weil nun die bisher erklärte Worte enthalten/ daß Absolon sich alle Jahre die Haare ab schneiden lassen/ daß er nicht mehr ab schneiden lassen/ als was ihm beschwerlich/ daß es das ganze Haar gewesen/ so er zur Zeit solcher Verschneidung auf dem Haupte gehabt/ welches 200. Seckel wägen können/ und das diese nur Babylonische Seckel gewesen/ so erklärt Mr. Pelletier diesen Ort dergestalt: Wenn Absolon seine Haare verschneiden ließ/ so alle Jahre einmahl geschach/ wenn er fühlete/ daß sie ihm beschwerlich wurden / so kante alles zusammen/ was er auf dem Haupte hatte/ 200. Babylonische Seckel nach dem Königlischen Gewichte wägen.

Die Proben von des Mr. Pelletier Meinung.

Der Babylonische Seckel/ der angeregter massen alle in diesen Geschlft-Ort aufsteigende Schwierigkeiten aufhebet/ ist derjenige/ welchen Xenophon und Helychius *σὺλλος*, Pollax und Photion *πέμματα βαβυλωνίως* nennen. Dieses war ein Stück Silber/ so 8. Obolos Atticos wog/und/ daffiger Zeiten Gewohnheit nach/ so wohl zur Münze als zum Gewichte dienete. Heutiges Tages liest man in dem ersten Buch/ so Xenophon von der Expedition des jungen Cyri geschrieben/ daß diese Art Seckel nicht mehr als 7. Obolos und einen halben gewogen: *ὁ δὲ σὺλλος δὲ πάλαι ἐστὶν ὀβολῶν ὀκτώ τε καὶ ἑμισόβωλον ἄμιστρον.* Weil aber Helychius seufft in dem alten Manuscriptis dieses Autoris 8. Obolos gelesen/ und Photius ein gleiches im Sophocle, auch der Philosophus Antonius, wie der Engelländer Mr. Bernard in seinem Tractat vom Gewichte bemercket/ in seinen Griechischen Lexicis gefunden/ daß diese Art Seckel 8. Obolos gewogen: so hat man Ursach zu zweifeln / ob derselbe weniger gehalten/ als die 3. letzten. Autorens angemerket.

Des Gegentheills wird man vielmehr versichert/ wenn man liest/ daß die aus der Babylonischen Gefängnis wiederaekommene Jüden sich selbst geschähet/ jährlich den dritten Theil eines Seckels zum Ban und Unterhalt des Tempels zu geben. Nehem. X. v. 32. Da nun sie selbst damals kein Münz-Recht hatten/ so kante diese Drittel nichts anders seyn / als eine Babylonische Content-Münze: weil auch sonst nirgend als in den Büchern Esdrä und Nehemä des dritten Theills vom Seckel erwähnt wird / so ist klar / daß diese Münz-Sorte der Babylonische Seckel von 8. Obolis gewesen/ so just das Drittel der 24. welche der Hebräische Seckel von 4. Quentlein oder 20. Gerä nach dem Gewicht des Heilighums/ wog.

Wäre

Wäre nun wahr/ daß man zu Babylon Seckel vier achtzhalb Obolis gehabt/ wäre
 für Xenophonem gelesen wüß: so müßte man doch bekennen/ daß man zugleich
 auch Silber-Münze von 8. Obolis gehabt/ weil aus dem Esdra selget/ daß man
 Drittel vom Seckel gehabt: welches aber nicht wahrscheinlich/ massen schwerlich zu
 glauben/ daß man an einem Ort zweyerley Sorten Silber-Münze sollte geschlagen
 haben/ die auf 88. oder 89. Gran nicht mehr als 1. oder 6. Gran in der Schwere
 von ein ander different.

Über dieses kan man nicht glauben/ daß der Babylonische Seckel weniger als
 8. Obolis gehabt/ weil das in Persien/ Syrien und fast in der ganzen Levante ge-
 bräuchliche Gewicht selbige noch heutiges Tages wäget/ wie gleich soll erwiesen werden.

Die Oboli Attici, so der Seckel wog/ waren eben die jenigen welche Pannius,
 Cleopatra, Pseudo-Gallienus und andere alte Scribenten in ihren Fragmentis, die
 wir noch haben/ verstanden/ deren 48. eine Römißche Unze/ oder 100. etliche Minax
 Atticam machten.

Diese alte Münz-Sorte war von der Schwere des jetzigen Gewichts/ welches
 die Araber noch heute zu Tage *miskala* heißen/ wie es der Chaldäische O. Simerscher
 als oben angeführt/ genennet/ und welches die Italiener nach ihnen *mitigal* benah-
 met. Dieses war den Hebräern nicht unbekannt/ indem diese Worte nichts an-
 ders als ihr versümmeltes *miskal* sind/ welches ein Gewicht heißt: wie denn
 auch *miskala* noch Iso ein Gewicht bedeutet/ welches aber nur in Bewegung der E-
 delgesteine oder der kostbaren Levantischen Specereyen g. brauchet wird.

Selbiges Wort kömmt hier von *shekal*, er wäget/ gleichwie *shekel* ein Seckel/
 eben davon deriviret ist. Dahero werden beyde öfters vor das jetzige Gewicht
 gebraucht/ welches den Namen Seckel führte/ und welches eigentlich nichts war/
 als das jetzige Gewicht/ so heutiges Tages *mitigal* heißt.

Die Chaldäer und Syrier haben ihr *tekel* von ihren *shekal* und *miskal*
 formiret/ und damit das Gewicht benennet. Die Araber haben der Chaldäer und
 Syrier *miskala*, welches die Italiener in *mitigal* verkehret. Nächstens hiervon mehr.

Neue Bücher.

Niederland. *Georgii Baglivi Med. Theor. in Romano Archilyceo &c. Spec-*
eimen quatuor librorum de fibra matrice & morbosa, in quibus de solidiorum
structura, vi, elatere, aequilibro, uso &c. differuntur. Editio tertia. Ultrajecti apud
Guilielm. van de Water. 1703.

Bernard. Ramazzini in Patav. Archi-lyceo Prof. Publ. *de morbis artifi-*
eum Diatribe. Accedunt Lucae Antonii Porti in Hippocratis librum de veteri
Medicina paraphrasis, nec non ejusdem Dissertatio Logica. Editio secunda. Ul-
trajecti, apud Guilielmum van de Water. 1703. in 8. pagg. 400.

Mr. Jean le Clerc verfertigt in Holland ein Journal unter dem Titel: *Bi-*
bliothecae eboisae, ou Suite de la Bibliothecae Universelle, woherer alle halbe Jahr
 einen

einen Band von 12. Bogen heraus geben wird/ deren erster schon fertig. Der Verleger ist Heinrich Schelte Buchführer zu Amsterdam.

Appendix Augustiniana. in qua sunt *Prosperi Carmen de ingratis*, cum notis Lovaniensis Theologi; *Johannis Garnerii Societatis Jesu Presbyteri*, Dissertationes pertinentes ad *Historiam Pelagianam*; *Pelagii Britannici Commentarius in Epistolâ S. Pauli*; ac denique *Desid. Erasmi*, *Johannis Ludovici Vivis*, *Jacobi Simonis*, *Henrici Norisii*, *Johannis Pheroponi* & aliorum Praefationes, Censuræ *Noys* & Animadversiones in omnia *S. Augustini Opera*. Tomus XII. Qui huic editioni peculiaris, undecim prioribus ex sola Editione Pariseensi sine mutatione expressis. Antverpiæ 1703, in fol. pagg. 622. ohne Vorrede und Register.

Histoire veritable des amours & infortunes d' Eloise & d' abelard, avec une quatrieme edition des Lettres qu' ils s'crivirent l'un à l'autre, augmentée de 2. Lettres qui n'avoient point eucore paru. A la Haye chez les freres van Doole. 1703. in 12.

Herr Stephan Foulque Buchführer im Haag hat das erste Theil von der *Histoire de Guillaume III. Roi d'Angleterre*. so P. A. Samson verfertiget/publiciret. Der Autor ist eben der/ so die Briefe des Ritters Temple, und das berühmte Werk des *algermen Sidney*, über die Negirungs-Art/ aus dem Englischen ins Französische übersetzet. Wie er nun vermuthlich die Mühe nicht würde genommen haben/ dessen Buch zu übersetzen/ wesen er nicht seine Principia billigte/ so ist nicht zu verwundern/ das man auch in dieser izigen Historie seine große Liebe zur Freyheit und dem Staat Republicano spüret.

Deutschland. An den Begräbnis-Tage des Unüberwindlichen Durchlauchtigsten Herrn/ Herrn FRIEDRICHS/ Erben zu Bormegen/ Herzogs zu Schleswig/ Holstein/ Stormarn und der Dithmarsen/ Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst &c. auf der Königl. Schwebischen Universitat Greiffswalde gehaltenen Stumme Rede D. Johann Friedrich Mayers/ Ihro Königl. Majest. in Schweden/ als auch Hoch-Fürstl. Holsteinischen Ober-Kirchen-Raths/ der Universitat Vice-Cantlers/ d. 3. Rectoris, Prof. Prim. General Superint. auch des Königl. Consistorii Præsidis. Greiffswald gedruckt und zu finden bey Georg Heinrich Adolphi/ Königl. Univers. Buchdr. 1. Bogen in folio.

Ejusdem *Labores Anni primi Professionis Theologicæ*. Gryphiswald. zwey und ein halber Bogen in 4.

Helicon Pullatus, quem Exequiis solemnibus Sereniss. Princ. ad Dn. Dn. FRIDERICI IV. Hæz. Norvægiæ, Ducis quondam regnantis Slesvici, Holstatiæ &c. &c. proponere voluit *Joh. Christoph. Krüside*/ Hamb. SS. Th. & Phil. Stud. in illustri Societate Teutonica dictus *Philothæus*. Dieses Lateinische Carmen Elegiacum hält 2. Bogen in folio. Und hat der Autor sich vorher unterm Præsidio Hn. D. *Sammelis Reyheri*, JC. Cod. & Mathemat. P. P. eine Disp. Mathematicam gehalten de *Muniendi*, tam veteri quam novo, naturalibus medis. Selbstge hat er Hn. *Casp. Bückingio* Pastoris am Dohm zu Hamburg und Theologiæ Lectori secundario dedicirt. zwey und ein halber Bogen in 4.

Der Monat Februarus von denen *Novis Literariis Germaniæ* ist fertig/ und bey dem Verleger Hn. *Benjamin Schiller*/ Buchführer im Dohm/ zu bekommen.